

das Wetter fanden. Einmal Abends hatte dieselbe unter denselben schon einige Zeit auf die Erde gewartet, bis dieselbe angeblich unter denselben hin und her ging, als von dem Tode derselben einige Tropfen auf den Fuß derselben niederkam, wodurch dieselbe bedrückt wurde. Als dieselbe denselben wieder zu reinigen suchte, kam dieselbe endlich, aber dieselbe benetzte dieselbe wenig freundlich. Dennoch sah dieselbe derselben verunreinigt an, als dieselbe aber sah, was dem Tode derselben geschah, war, nahm dieselbe denselben derselben an, um denselben zu reinigen, wozu dieselbe denselben derselben dabeist zurückgab. Dieselbe blühte denselben freundlich an, und bald lächelte auch jenerwärts dieselbe freundlich an. Dieser Abend ging derselben von bannen.

Eine originelle Zeitung.

Eine originelle Zeitung wird von dem Rentner des Landjäger Regiments, Christophel, unter dem Titel „Landjäger“ herausgegeben. Sie nämlich den „Petersb. Woch.“ von ihrem Abgabebestellungsblätter gemeint wird, und diese Zeitung in unmittelbarer Nähe des Lesers auf den Posten des Landjäger Regiments gedruckt, redigiert und photographiert. Der erste Nummer führt der „Verantwortliche“ die Erklärung voraus, daß er sich unter dem Namen der jüdischen Geschichte, nur eine Welt von Freude enthalten, enthalten habe, eine Zeitung herauszugeben, in der die Ereignisse in der nächsten Umgebung des Lesers und auch auf den letzten Kriegsheldens, lauter sie jähert und fieber zu erfahren sind, mitgeteilt werden sollen. Die erste Nummer enthält auch die Blätter in Gussgussform; sie ist lauter photographiert und bringt allerlei intime Mitteilungen zunächst vom Landjäger Regiment. In einer Note bemerkt der „Verantwortliche“, daß er für das regelmäßige Erscheinen seines Blattes nicht Bürgschaft leisten könne. Die zweite Nummer bringt eine Anweisung für die nächste Mitteilung von Feldherren, vier gelungene Kavalieren, Mädel, Bernadotte und eine Erzählung (d. h. die, ebenig wie der vorige Teil des Blattes, in einem 20. gehalten ist, der eine Schilderung eines anderen, dem Verlangen nach jeder Seite der im Gedächtnis etwas verweilenden Kräfte oder entspricht.

Zukünftige Ghr.

* Mittel zum Zweck. Was, Du hast Deinen Jungen Kräfte haben auszuheilen? Warum denn? — Na, er soll ja in's Reservatium und dazu muß er sich jetzt schon seine Stimme ausbilden.

* Was ist! Guter Student! Mein Gott, Du beachtest Dich jetzt aber gar nicht mit dem Studium und kümmerst Dich nur um Geld. — Bester Student: Das ist nicht wahr; denn erst nahm ich den Corpus juris zur Hand und — brachte ihn zum Quartier.

* Ein Schatzkoffer. Examinator: Herr Kandidat, was wissen Sie von verstorbenen Kandidaten? — Kandidat: Das ist das höchste Lob, demselben genannt wurde. — Examinator: Nichtig! Und weshalb? — Kandidat: Weil es damals noch kein Geld und keine elektrische Beleuchtung gab.

* Beobachtetes Witterungszeichen. Sängerin (zu einem Mann): Küstler: Ich komme in meiner Herzensgait zu Ihnen, Herr Lehrer! Sie zittern nämlich vor meinem heiligen Zorn, und da Sie ja meine Stimme kennen, so bitte ich Sie um Ihren Rat. Welche Partie soll ich wählen? — Küstler: Na, welche sprechen, das muß ich Ihnen eigenen Gemüths überlassen. Aber das Eine kann ich Ihnen empfehlen: Wenn Sie eine gute Partie wollen, dann heiraten Sie!

* Bester: Aber, Guter, Sie bist so schlecht und könnt mich nicht verstehen! Warum hört Sie doch meiner Predigt so aufmerksam zu? — Bauer: Wisset Sie, Herr Bester, Ihre Herzensgaiten gehen mit Sie!

* Der kleine Schatzkoffer. Lehrer (zu einem Schüler): Lehmann, was erzählt also der Wanda daraus, wenn er die Biemen so fleißig beim Wachen der Hellen erblüht? — Schüler (nach einigen Beinaumen): Wie man Heilungsmittel hat.

* Ganz einfach. A. (zu einem schlafenden jungen Manne): Jetzt lagen Sie mal, wie haben Sie es denn jetzt gebracht. Aber Wozu eine Erklärung zu machen? — A.: Das war ganz einfach! Ich habe nichts, sie hätte nichts — und so gab ein Wort das andere.

* Die beantwortete Frage. Professor: Die Frage, ob Wallenstein oder Ochsad Mehl der größere Heilwert gewesen ist, muß man entscheiden mit Ja beantworten.

* Mattig: Jetzt ist das Dörrfleisch doch schon krummer, und Du kommst doch wieder mit ein' Kuchel? — Gatte: Wozu, Schatzel, ich geh' net zu denen, bei welchen die Begünstigung gleich wieder vorliegt. Bei mir hält sie an!

* Hindernis. Onkel: Nun, wie geht's, mein Knirps. — Nefie (auf einem Holzschenspiegel sitzend, einen Napfwein auf dem Kopfe und einen kleinen Sack in der Hand): Gut mal, Onkel, jedes Hindernis wegen welche ich entsetzlichen Neugierigkeit von Dir verlangen, wenn ich nicht jetzt im Dienst wäre!

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Kest. — Druck

Knackmandeln.

Ausführung des Preisrätsels am Fr. 2: „Molan (Nob. Land)“.

(Zur Konfirmation sind folgende Lösungen eingegangen: Witzlab, Schwesart, Jellens, Schumann, Schieder, Weg, Gilpinen, Naber. Wichtige Lösungen gingen ein 23, übertraf 32. Das Rätsel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Max Schubert, Frau W. Hoffmann, Alma Reich, Max Groß, Waldemar Schmidt, Frau W. Wipfler, Otto Schüller, Otto Schumann, Dr. jur. Müller, W. Minneke, Gottlieb Koch, Otto Meyer, W. Oelshöfer, G. Wille, Carl Jander, Johannes Schumann, Frau Kranz, Emil Weichholtz.

von auswärts von: Margulle Koch, Wippa, Frau E. Krug, Helma, Oskar Dittich, Wenzigerode, W. Schirmer, Goltzow, Wilhelm Rühlendorf, Rammendorf.

Preis: H. v. Kleit's sämtliche Werke, eleg. geb. ca. 100 auf Otto Wichmann, hier.

Preisrätsel.

Verwendet werde ich zum Jung und Spaß macht es, wenn er gelang. Mit andern Kopf ein Schmeichler, Das ist man hört hier und dort; Man zelt es der Dancensche, Wenn's leicht nicht so nun sie bestelt. Und bringt man noch ein Haupt woran, So wirt's ein Schmeichler höchst!

Neuer Preis:

Unter dem Argauer Jovannisches Sittenbild von F. Gerfläcker (aus F. Gerfläcker's „Ausgewählte Werke“).

Die Ausführung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen, denen die Abnommenentscheidung vom lautenen Monat beizulegen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „Preisrätsels“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ einzuliefern.

Auswärtige Gewinner eines Preises wollen gefl. sofort nach Bekanntgabe ihre genaue Adresse der Redaktion per Postkarte mitteilen, damit die Zustellung des Preises ununterbrochen erfolgen kann.

Stattausgabe.

(a b c d die vier Farben; A Bb K König; D Dame; Ober; B Bube; Stengel; Unter; V M H die drei Spieler).

M, der Spieler in Mittelfeld, verliert einen Grund auf folgende Art:

a, bB; aA, 10, K; bA, K; cA; dA, D. Deutsch.



Fransösisch.

Treff-Bube, Bique-Bube, Treff-König, Treff-König, Bique-König, Bique-König, Coeur-Bis, Coeur-Bis, Coeur-Dame.

Die beiden anderen Jungen sitzen nicht zusammen; die 110 ist blank; tieferen kommen die Gegner auf 63. Wie lassen die Karten? Wie ging das Spiel?

Lösung der Stattausgabe am Fr. 1. Kartensammlung:

B. aB, a10, D. 9, 8, 7; bB; cK, 8, 7. M. c, dB; aK; bA, 10; cA, 9; dA, K, D. S. bB; aK; b, 8, 7; c10; D; a10, 9. Etat: bB, 7.

1. B. aB, dB, aA. — 2. B. a7, aK, bB (— 6). 3. S. bB, bA, bA (— 11). — 4. M. cA, cD, c7 (— 14). 5. M. cB, c10, c8 (— 10). — 6. S. bK, a10, b10. 7. B. aB, cB, d10 (— 12). Die übrigen Stiche nimmt der Spieler. Die Gegner sind also mit bis 56 gewonnen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Kest. — Druck und Verlag von B. Kutschbach. Jede in Halle a. S.



Fr. 3 Halle a. S., den 15. Januar. 1905

Sonia.

Stiftung aus dem Gutsbesitzer. Von Fritz Reutter.

„Dies ist mein erster Feldzug; aber das blutige Handwerk ist mir nicht neu; denn ich bin kein Soldat, sondern ein Arzt. Unter Spital in Gharbon war fast voll, als ich den Befehl erhielt, mit zwei Pflichten und der nötigen Ausrüstung eines Feldspitals dem Kommando des Heeres zu folgen. Im Laufe der Zeit, nach mehreren Schlächten entwickelte sich auch unser Spital. Jetzt sollte ich noch drei Krankenpflegerinnen erhalten. Diese letztere Nachricht wurde ohne jede Begrüßung aufgenommen. „Ich liebe es nicht“, sagte ich zu dem jungen Offizier, der mir diese Meldung überbrachte und den ich als Schulfreund von Petersburg her als einen leicht-herzigen Weibmann kannte, „daß man Frauen in die Wäpfe der Front stellt. Um ihrer selbst und der Gesunden der anderen willen werden sie besser zurück. Sind sie über ein gewisses Alter hinaus, so werden sie zu müde und müssen mit Gefahr und Unbehagen, deren wir nie genug haben, zurückgeschickt werden. Sind sie zu jung, verunfallen sie Unfall aller Art, und die Verwundeten werden verunfähig; denn es gibt keine Leidenschaft des menschlichen Herzens so gramam und selbsttötend wie die Liebe. Es tut mir leid für sie.“

„Doch! Warum? Dein Zelt wird viel besser aussehen, wenn Frauenhände darin wahren“, erwiderte der Artillerieoffizier. „Und die Schwefelker sind doch zehnmal gelichteter als deine rotbelegten Kanonen.“

„Wozu sein“, antwortete ich und er begann von seiner neuen Wäpfeinführung zu reden, die er über alle Himmel lobte.

Am vier Uhr morgens rief die Trompete den Offizier mit seinen Kanonieren nach. Mein Freund Altes ist heutig sein Frühstück, stieg zu Pferd, stellte sich an die Spitze seiner geliebten Kanone, gab den Befehl zu Abmarsch und eilte davon.

Den ganzen Tag über war ich beschäftigt, die Wohnräume für die Krankenpflegerinnen herzurichten. Und viele anderer vorwärtigen Vorbereitungen im Zelt ausgeführt und mit bestem Egetand bedeckt werden. Immer mehr füllte ich die Gewölbe, daß mein Vorgesetzter, der mir die Schwere schickte, einen Fehler beging.

Am neun Uhr abends trafen sie ein. Einer meiner Pflichten war ihnen in den Wohnräumen entgegenzutreten. Er meldete, sie seien willkommen, erwiderte und er hätte ihnen empfohlen, sofort zu Bett zu gehen; überhaupt schien er mehr begeistert für sie als mir lieb war. In der Mitternacht wurde ich von meinem Pflichten geweckt und in das Zelt des ersten Offiziers des Regiments gerufen. Ein Mann, mit Sand und Blut ans Gesicht bedeckt, sah in einem Gaudelstich und trant etwas aus einem Glas.

„Nachrichten von der Front?“ fragte ich ohne viel Höflichkeit.

„Ja, und schlechte Nachrichten.“

Das Wort Niederlage entzündete seinen Lippen und wie blühten einander mit hartem, erschütterlichen Augen an. „Ich dachte an die Frauen und beschloß, sie jetzt wieder zurückzuschicken. Ich umfalte mich mit meinen Untergebenen sofort an die Arbeit machen, gab aber bestimmten Befehl, die Krankenpflegerinnen in Nähe zu lassen. Ein Unglück in der Front bedeutete engste Arbeit für die Nachhut. Das wußten wir und trafen deshalb alle Vorbereitungen für einen plötzlichen Abzug von Verwundeten.“

Der Abzug begann vor Tagesanbruch. So wie die Ver-

wundeten eintrafen, behandelten wir sie, wuschen und verbanden ihre Wunden. Aber der Strom dauerte fort. Wir hatten keinen Augenblick Ruhe.

Um sechs Uhr gab ich Befehl, die Pflegerinnen zu wecken, damit auch ihre Schlafstätte für die Aufnahme der Verwundeten inländ geheizt wurden. Um halb sieben Uhr trat eine der Krankenpflegerinnen auf mich zu und sagte:

„Hier ist alles überfüllt, Herr Doktor. Ein Offizier — seine Kanone ist geplagt.“

„Überführen Sie ihn in mein Zelt“, verordnete ich mein Instrument am Nodarmel abbrechend. In wenigen Minuten folgte ich selbst, und sobald ich in meinen kleinen Wohnraum trat, erlachte ich meinen Freund Altes, der so zurückkehrte.

Eine Frau, eine Krankenpflegerin, deren Bartel er ergriffen, neigte sich über das Bett mit einem Schwanm und einem Becken lauen Wassers. Als ich eintrat, richtete sie ein Paar ruhiger, aber furchtbarer Augen auf mich.

„Oh“, flüsterte sie und ließ mich an den Kranken herantreten. Ich hatte keine Zeit, zu bemerken, daß sie eine jener stillen Frauengelehrten mit weißer Haut und blondem Haar, dem Typ der Germanin aus den Ostprovinzen war. Ich neigte mich ohne weiteres über das Lager, und was ich sah, war furchtbar. Ich gab der Schwelger ein Zeichen, das Wachen fortzusetzen.

„Woher Augen und verloren?“ flüsterte sie.

„Berühren Sie den Scheitel des Kopfes nicht“, warnte ich. „Wir beide wußten, daß unsere Aufgabe hoffnungslos war. Nützlich bewegten sich keine Lippen und die Schwelger neigte sich von neuem über ihn.“

„Ich verstand nicht, was er sagte“, aber ich glaube doch, sie hat ihn verstanden, denn ich sah wie ihre Lippen ein „Ja“ flüsterten und wie über ihre Züge plötzlich ein Ausdruck grübler Bärtigkeit lagte. Nach einer Weile erhob sie sich und kam zu mir.

„Wo ist es?“ fragte sie.

„Altes Podgorin, von der Artilleriebrigade. Kennen Sie ihn?“

„Nein, ich habe nie von ihm gehört. Nicht wahr, es ist hoffnungslos?“

„Ganz hoffnungslos.“

Sie lehnte ans Feldbett zurück und legte einen Arm auf seine Brust. Nützlich begann er wieder zu flüstern, und von Zeit zu Zeit antwortete sie ihm. Da klopfte mit der Weibliche durch den Kopf, daß er sie wohl in jenem Zustand der Verunsicherung für jemand anders hielt, und daß sie ihn wohl aus weiblichem Jargon gefühl auf seinen Namen beläch. Ich mühte mich nicht davor, bemähte mich gegen, nicht hinzuzufügen, ich aber doch alles. Bald war ich auch in meiner Annahme sicher. Ich sah wie die armen Hände des blinden Verwundeten über ihren Hals, über ihr Gesicht, ihre Haare hinwegwanderten.

„Was ist das?“ fragte er ganz deutlich, „was soll diese dumme Sprache?“ Seine Finger glitten über die schneeweiße Leinwand hin, bis sie zu den Wänden tauchten. Die Finger zogen an den Wänden. Immer neigte sich die Schwelger über das Bett. Nützlich äußerte sie sich ihm noch mehr. Eine ihrer Hände hatte ich unter seinen Kopf geschoben und lästete den gerichteren Schidel.

Langsam zog er ihr die Hande vom Kopf und seine Finger glitten furchtlich über das weiche, jedene Haar.

„Sonia“, sagte er ganz klar, „Du trägst das Haar jetzt in einem Knoten — warum? Du bist doch nur ein kleines Mädchen — ein kleines Mädchen.“

Ich konnte mich nicht enthalten, den Bewegungen seiner Finger



zu folgen, obgleich ich mir vorkam, als beginge ich einen Frevel. „Als ich dich verließ“, sagte die selbe Stimme, „traugst Du das Haar in langer wackelnder Fächer über den Nacken. Du wuschst ein kleines Mädchen — Du bist ein kleines Mädchen jetzt.“

Langsam zog er eine Haarnadel heraus. Eine lange Fiedle fiel auf ihre Schulter nieder. Sie blinnte nicht auf, bemerkte es nicht, sondern stierte neben dem Bett wie ein dienendes Engel — eine Zeit lang ein Mädchen personifizierend, das sie nie gesehen hatte.

„Mein liebes, kleines Mädchen“, sagte er leise lächelnd hinzu und zog eine andere Haarnadel heraus. Und in wenigen Augenblicken fiel all ihr Haar über ihre Schultern herab. Sie war hübsch als daran gedacht, wie sich eine so reizende Frucht des Himmels unter einem so einfachen Häubchen verbergen ließe.

„So ist es besser“, sagte er, „es ist besser.“ Und er ließ all ihre Haare auf's Bett fallen.

„Jetzt bist Du wieder meine liebe Sonia“, murmelte er, „nicht wahr?“ Sie schüttelte den Kopf.

„Ja, Sie“, antwortete sie nach, „ich bin Deine Sonia.“

„Mit ihren roten Haaren wird sich aber keine todblaube Wange und in ihrem Bewegungen lag eine gewisse Kunst, als wenn sie solche Dinge von früher.“

„Nebenbei und langsam glitten auch seine rauhgeschürzten Finger durch ihr wunderbares Haar hin, es glittend.“

„Dann wurde er ruhiger. Er berührte ihre Augen, ihre weiche Wange, ihre ruhigen, schlafigen Lippen. Er ließ die Hand über die Schulter herabgleiten, über die weichen Hüften ihres Kleides.“

„Halt Du in Grenzen zurück!“ sagte er, bei der Staunenwürdigkeit angemessen. „Es war wunderbar, wie dieses Gesicht, das offen zu Tage lag, das Bewußtsein einer ihm fremden Seele so lange noch schlief.“

„Ja, Weibster“, flüsterte sie. „Deine alte Schürze ist aber ganz alt“, bemerkte er, bornuhsvoll ihre Brust berührend, „und das Nüt — sein eigenes Nüt — langsam trocknete.“

Seine Hände bewegten sich weiter — ihre Augen glänzten voll wunderbarer Klarheit — sie bemerkte eine leichte Bewegung, als wollte sie sich zurückziehen — sie hielt aber entfallen aus. Nur in ihren Augen schien ich eine große Angst, einen tiefen Seelenschmerz zu lesen. Ich wunderte mich, ich habe mich seitler gewundert, welche Erinnerungen dieses alte, halbverwuschene Kleid von einem Manne im Herab eines Weibes durch die glatte Verbindung seiner Hände erneuert mochte.

„Sonia“, sagte er, „Sonia, ist es Dir nicht zu schwer, auf mich zu warten?“

„Nein, Herr.“

„So wird alles recht werden, Sonia. Die bösen Tage, die schlimmen Zeiten sind alle vorüber.“

„Ja.“

„Sonia — erinnerst Du dich ... an die Nacht ... ich verließ ... Sonia ... ich möchte ... einen Kuß ... von Deinen ... Lippen.“

„Ich stierte plötzlich neben seinem Auge nieder und schob meine Hand in sein Handgelenk nach der Brust, denn ich las auf seinem Gesicht Angst.“

Wie die Lippen der Schwester die seinen berührten, tat sein Herz in der Brust einen großen Schlag und stand still. Als sie ihr Gesicht emporrichtete, war es so bleich wie Leinwand.

„Ich muß gefahren, daß ich dem Weinen nahe war, ein Gefühl, das ich seit zwanzig Jahren nicht mehr gekannt. Mühselig machte ich mich mit dem Tode zu schaffen; und als ich fertig war und nicht umkam, fand ich die Schwester beschäftigt — ihr Häubchen äußerlich als das wiedergeborene Haar gebunden — die Formulare auszufüllen.“

„Ich unterzeichnete die Todesurkunde. Einen Augenblick standen wir einander gegenüber. Unsere Augen begegneten sich ... wir sagten nichts. Sie bewegte sich gegen die Tür, die ich offen hielt, während sie hässigend hinausschritt.“

Neuen.

Stift (Nachdruck verboten.)
Mit einer einzigen Bewegung der schlanke Hand ist das Scherzhammer in weiches Licht getaucht: von den Wänden jenen fantastischen in altertümlichen Tönen, die Möbel sind edles Holz, wenn sie auch neue Stoffbesätze tragen, eine schmale Uhr steht hoch, Vase und Vasen halten sich auf ihrem Sockel umhüllend; die Wand ist weiß, die Decke ist gelb, die goldenen Konsolen und ein Spiegel mit Wasser-Spiegel auf dem Deckel stützen an der Wand unter einem Obelisk Louis-Style. Und in dieser

Stimmen hallt die noch jugendliche Gestalt der Gräfin Veronika mit dem weissen, hochgeputzten Haupthaar. Während das kleine Mädchen das best, gleiten die Hände der anderen flüchtig über sie hin: das blaue Gesicht der Schwestern um die Lippen, die sehr hübsche schwarze Kleidung mit dem Reiz, die leichten Röcke anzuheben, die gute Haltung, der leise, humoristische Ton der Stimme, die Korrektheit im Benehmen, — man bemerkt ja das alles und die Vorliebe für sie, denn ein lediger roter Schimmer kommt und geht in den feinen Jagen.

„Natürlich sind Sie gut empfangen, man würde mir noch Letzt-Veronika nennenden wünschen — hat. Aber ich bin nicht so glücklich, wie Sie, denn, gnädigste Gräfin, — nur nichts — Hunger, Entbehrung, Sorge kann ich doch nicht sagen und daß es der letzte Strohhalm ist, nach dem sie greift. Wenn sie hier weggeführt wird — ein qualvoller Held stürzt sich auf die Frau, die von Aussehen angelehrt ist. „Aber ist nicht ein wenig nervös in meiner Zeit.“

Die Gräfin neigte zustimmend den Kopf. „Genau — aber das ist es ja eben! Wenn man selber von den bösen Nerven so abhängig ist.“ Und wieder das Erstaunen und Erbleichen in kindlichem Wesen.

„Gnädigste Gräfin, wenn Sie den Versuch mit man machen möchten“, ganz anstandslos ist der Ton jetzt und die Lippen bebend, „ich kann mich betheiligen. Es ist auch nur —“

Zur linken der Dame steht ein kleiner dienerlicher Zerstüb mit zwei niedrigen Schalen, dazu vor ihrem Eintritt wird man dort zu Zwielen gelei und gewaschen haben. Und dann die Unterredung. Durch die Vorhänge hinter der laubhaften Tür, der sie die Verbindung des Tages und des Tages der Gesellschaften-Zeit. Wie das Silber blinzelt und wie gut der Kuchel riecht. Und wie lange sie sich blühend bereiteten. Terzich nicht lag und wie bangig sie ist. Sie gibt sich gemächlich wieder die erforderliche Haltung.

„Was Veronika hat noch einmal sehr beobachtet, erst lag sie gar nichts, dann legt sie die Papiere auf den Schreibtisch.“

„Ich werde jetzt ermahnen. Kann das nicht erst durcheinander — auch so schnell nicht einen Entschluß fassen.“ Dabei hat sie ihr Auge gelast. Die neue! Unter Einbruch! Erre ganz locker. Aber merkwürdig! „Ich habe die Papiere, die Sie, wieder zu kommen, aber ich bin nicht bereit die Sachen da wieder zu. „Ihr Lebenslauf? Wie ich es genant hat?“ Und der wird nicht viel enthalten, was kann eine solche erlebt haben? Weidmännische Beständigkeit einer kleinen Bescheidenheit, eine ziemlich langsame Hinterlegung und darauf festiges Verren, um sein Wort bei anderen Kanten zu finden.

Die Wendung bricht und macht dann eine Veränderung. Sie ist entlassen. Sie hat sich nach der Tür wendet, weiß sie, daß die Papiere ganz ungelogen zurückkommen werden. Sie hat der Gräfin nicht gedankt. Der Diner ist im Voraus, sie geht über, weichen Tische hin, und der Diner ist ein heiligerer Fortschritt, der sie von oben bis unten betrachtet. Und darauf steht sie in der Maschinenstraße vor der im Grün liegenden Villa. „Wahrscheinlich, erst gar nicht dented, machte sie ein paar Schritte. Dann kommt es auf einen erheblichen Schmerz über sie. „Wieder nicht?“

„Sonia“, sagte er, „Sonia, ist es Dir nicht zu schwer, auf mich zu warten?“

„Nein, Herr.“

„So wird alles recht werden, Sonia. Die bösen Tage, die schlimmen Zeiten sind alle vorüber.“

„Ja.“

„Sonia — erinnerst Du dich ... an die Nacht ... ich verließ ... Sonia ... ich möchte ... einen Kuß ... von Deinen ... Lippen.“

„Ich stierte plötzlich neben seinem Auge nieder und schob meine Hand in sein Handgelenk nach der Brust, denn ich las auf seinem Gesicht Angst.“

Wie die Lippen der Schwester die seinen berührten, tat sein Herz in der Brust einen großen Schlag und stand still. Als sie ihr Gesicht emporrichtete, war es so bleich wie Leinwand.

„Ich muß gefahren, daß ich dem Weinen nahe war, ein Gefühl, das ich seit zwanzig Jahren nicht mehr gekannt. Mühselig machte ich mich mit dem Tode zu schaffen; und als ich fertig war und nicht umkam, fand ich die Schwester beschäftigt — ihr Häubchen äußerlich als das wiedergeborene Haar gebunden — die Formulare auszufüllen.“

„Ich unterzeichnete die Todesurkunde. Einen Augenblick standen wir einander gegenüber. Unsere Augen begegneten sich ... wir sagten nichts. Sie bewegte sich gegen die Tür, die ich offen hielt, während sie hässigend hinausschritt.“

„Was ich die noch jugendliche Gestalt der Gräfin Veronika mit dem weissen, hochgeputzten Haupthaar. Während das kleine Mädchen das best, gleiten die Hände der anderen flüchtig über sie hin: das blaue Gesicht der Schwestern um die Lippen, die sehr hübsche schwarze Kleidung mit dem Reiz, die leichten Röcke anzuheben, die gute Haltung, der leise, humoristische Ton der Stimme, die Korrektheit im Benehmen, — man bemerkt ja das alles und die Vorliebe für sie, denn ein lediger roter Schimmer kommt und geht in den feinen Jagen.“

„Natürlich sind Sie gut empfangen, man würde mir noch Letzt-Veronika nennenden wünschen — hat. Aber ich bin nicht so glücklich, wie Sie, denn, gnädigste Gräfin, — nur nichts — Hunger, Entbehrung, Sorge kann ich doch nicht sagen und daß es der letzte Strohhalm ist, nach dem sie greift. Wenn sie hier weggeführt wird — ein qualvoller Held stürzt sich auf die Frau, die von Aussehen angelehrt ist. „Aber ist nicht ein wenig nervös in meiner Zeit.“

Die Gräfin neigte zustimmend den Kopf. „Genau — aber das ist es ja eben! Wenn man selber von den bösen Nerven so abhängig ist.“ Und wieder das Erstaunen und Erbleichen in kindlichem Wesen.

„Gnädigste Gräfin, wenn Sie den Versuch mit man machen möchten“, ganz anstandslos ist der Ton jetzt und die Lippen bebend, „ich kann mich betheiligen. Es ist auch nur —“

Zur linken der Dame steht ein kleiner dienerlicher Zerstüb mit zwei niedrigen Schalen, dazu vor ihrem Eintritt wird man dort zu Zwielen gelei und gewaschen haben. Und dann die Unterredung. Durch die Vorhänge hinter der laubhaften Tür, der sie die Verbindung des Tages und des Tages der Gesellschaften-Zeit. Wie das Silber blinzelt und wie gut der Kuchel riecht. Und wie lange sie sich blühend bereiteten. Terzich nicht lag und wie bangig sie ist. Sie gibt sich gemächlich wieder die erforderliche Haltung.

„Was Veronika hat noch einmal sehr beobachtet, erst lag sie gar nichts, dann legt sie die Papiere auf den Schreibtisch.“

„Ich werde jetzt ermahnen. Kann das nicht erst durcheinander — auch so schnell nicht einen Entschluß fassen.“ Dabei hat sie ihr Auge gelast. Die neue! Unter Einbruch! Erre ganz locker. Aber merkwürdig! „Ich habe die Papiere, die Sie, wieder zu kommen, aber ich bin nicht bereit die Sachen da wieder zu. „Ihr Lebenslauf? Wie ich es genant hat?“ Und der wird nicht viel enthalten, was kann eine solche erlebt haben? Weidmännische Beständigkeit einer kleinen Bescheidenheit, eine ziemlich langsame Hinterlegung und darauf festiges Verren, um sein Wort bei anderen Kanten zu finden.

Die Wendung bricht und macht dann eine Veränderung. Sie ist entlassen. Sie hat sich nach der Tür wendet, weiß sie, daß die Papiere ganz ungelogen zurückkommen werden. Sie hat der Gräfin nicht gedankt. Der Diner ist im Voraus, sie geht über, weichen Tische hin, und der Diner ist ein heiligerer Fortschritt, der sie von oben bis unten betrachtet. Und darauf steht sie in der Maschinenstraße vor der im Grün liegenden Villa. „Wahrscheinlich, erst gar nicht dented, machte sie ein paar Schritte. Dann kommt es auf einen erheblichen Schmerz über sie. „Wieder nicht?“

„Sonia“, sagte er, „Sonia, ist es Dir nicht zu schwer, auf mich zu warten?“

„Nein, Herr.“

„So wird alles recht werden, Sonia. Die bösen Tage, die schlimmen Zeiten sind alle vorüber.“

„Ja.“

„Sonia — erinnerst Du dich ... an die Nacht ... ich verließ ... Sonia ... ich möchte ... einen Kuß ... von Deinen ... Lippen.“

„Ich stierte plötzlich neben seinem Auge nieder und schob meine Hand in sein Handgelenk nach der Brust, denn ich las auf seinem Gesicht Angst.“

Wie die Lippen der Schwester die seinen berührten, tat sein Herz in der Brust einen großen Schlag und stand still. Als sie ihr Gesicht emporrichtete, war es so bleich wie Leinwand.

„Ich muß gefahren, daß ich dem Weinen nahe war, ein Gefühl, das ich seit zwanzig Jahren nicht mehr gekannt. Mühselig machte ich mich mit dem Tode zu schaffen; und als ich fertig war und nicht umkam, fand ich die Schwester beschäftigt — ihr Häubchen äußerlich als das wiedergeborene Haar gebunden — die Formulare auszufüllen.“

„Ich unterzeichnete die Todesurkunde. Einen Augenblick standen wir einander gegenüber. Unsere Augen begegneten sich ... wir sagten nichts. Sie bewegte sich gegen die Tür, die ich offen hielt, während sie hässigend hinausschritt.“

besten Gang. „Es ist mir ja, Gräfinchen, es ist mir ganz genau so. Dießmal glück's!“ Was wenn die gute heitere Stimme da hinter einem Tische hervorbricht.

„Was ist das für ein einer Pant auf dem Rücken? Wie die Strohen- haare jetzt. Wie das für ein hin und her. Sie bewegt nur alle diese Personen sind, als hätten sie nicht feiert genug an ihr Ziel kommen. Und das ist zu jeder Zeit nur ein ganz gleiches und ihr ist, als ob sie plötzlich durch die Glasfenster des vollgeleitenden Wagens lauter Lachen hören würden.“

„So, das ist,“ er erwidert bald, der andere sagt. Sie wird's nicht ihren zwanzig Jahren nun haben — bald. Wenn sie will, in der nächsten Viertelstunde.“

„Warum soll ich nicht wollen? Es muß ja sein. Dann sind sie mich los, die Frau, die. Dann werden die Weiden anhalten.“ „Aber zwischen Ihnen verbleiben ein Kleider.“ Sie blinzelt nach ihrer Tochter. Darin blinzt der Blick, den sie an den Landesherrn anschaut, der einmal Jagdtag auf dem Schloß ihres Vaters war. Als Sterben, Schloßpforte dort, kann sie bitten.

„Zergerad — wieder das Bild hat da oben. Schachlich hat mich sie ganz noch einmal gemacht. — Mit beiden Händen streift sie die Schürze, „Aha, das ist auch nur.“ Alles wird unheimlich, der Hunger und der Hunger und die Erinnerung an bessere Zeiten, die immer mit sich bringenden Justifizierungen neben ihr bewegt. Sie zieht die Hand- fäden an und legt den Fuß hin. Jetzt, auch, nicht nach dem Himmel. „Warte, es ist nicht mein, wenn ich gelte.“ hat sie der Vater genannt. „Warte!“ den hat sie schonmal sehr geliebt. Es gab keine Zeit, den er ihr und der Schwester nicht erlitt. „Warte!“ nach ihm blinzelt sie sich, bald, wo er ist. „Ich kann und muß es auch.“

„Dann mit Kopf an der Herabend Blase vorüber nach dem Pfeifen. Jemand nun einen Pfaffen.“

„Rief! rief! ein Hallel.“ So ein Ruf und alles vor worhin Men- denhelle Stelle in dem Himmel geweht. Jetzt kommt das Dunkel für immer. Meierei Schenke in den Giebeln steht sie neben dem Koffer. Welch ein hübsches Bild! „Wohin? — ja kann auch dann.“

„Die Hähne fliegt sie nicht. Aber unter der Wiese ist über und kommt in die große Tische und in den Posten und eilt seiner Ver- stimmung zu. Und wenn man dem hohen Herrn bezieht, nicht er wohl gar leidet. — „Wart, keine Zeit.“ sagt sie und nicht, als wäre sie ein Gesicht. „Aber nicht, wenn sie nicht.“

„Dann mit Kopf an der Herabend Blase vorüber nach dem Pfeifen. Jemand nun einen Pfaffen.“

„Rief! rief! ein Hallel.“ So ein Ruf und alles vor worhin Men- denhelle Stelle in dem Himmel geweht. Jetzt kommt das Dunkel für immer. Meierei Schenke in den Giebeln steht sie neben dem Koffer. Welch ein hübsches Bild! „Wohin? — ja kann auch dann.“

„Die Hähne fliegt sie nicht. Aber unter der Wiese ist über und kommt in die große Tische und in den Posten und eilt seiner Ver- stimmung zu. Und wenn man dem hohen Herrn bezieht, nicht er wohl gar leidet. — „Wart, keine Zeit.“ sagt sie und nicht, als wäre sie ein Gesicht. „Aber nicht, wenn sie nicht.“

„Dann mit Kopf an der Herabend Blase vorüber nach dem Pfeifen. Jemand nun einen Pfaffen.“

„Rief! rief! ein Hallel.“ So ein Ruf und alles vor worhin Men- denhelle Stelle in dem Himmel geweht. Jetzt kommt das Dunkel für immer. Meierei Schenke in den Giebeln steht sie neben dem Koffer. Welch ein hübsches Bild! „Wohin? — ja kann auch dann.“

„Die Hähne fliegt sie nicht. Aber unter der Wiese ist über und kommt in die große Tische und in den Posten und eilt seiner Ver- stimmung zu. Und wenn man dem hohen Herrn bezieht, nicht er wohl gar leidet. — „Wart, keine Zeit.“ sagt sie und nicht, als wäre sie ein Gesicht. „Aber nicht, wenn sie nicht.“

„Dann mit Kopf an der Herabend Blase vorüber nach dem Pfeifen. Jemand nun einen Pfaffen.“

„Rief! rief! ein Hallel.“ So ein Ruf und alles vor worhin Men- denhelle Stelle in dem Himmel geweht. Jetzt kommt das Dunkel für immer. Meierei Schenke in den Giebeln steht sie neben dem Koffer. Welch ein hübsches Bild! „Wohin? — ja kann auch dann.“

„Die Hähne fliegt sie nicht. Aber unter der Wiese ist über und kommt in die große Tische und in den Posten und eilt seiner Ver- stimmung zu. Und wenn man dem hohen Herrn bezieht, nicht er wohl gar leidet. — „Wart, keine Zeit.“ sagt sie und nicht, als wäre sie ein Gesicht. „Aber nicht, wenn sie nicht.“

„Dann mit Kopf an der Herabend Blase vorüber nach dem Pfeifen. Jemand nun einen Pfaffen.“

„Rief! rief! ein Hallel.“ So ein Ruf und alles vor worhin Men- denhelle Stelle in dem Himmel geweht. Jetzt kommt das Dunkel für immer. Meierei Schenke in den Giebeln steht sie neben dem Koffer. Welch ein hübsches Bild! „Wohin? — ja kann auch dann.“

„Die Hähne fliegt sie nicht. Aber unter der Wiese ist über und kommt in die große Tische und in den Posten und eilt seiner Ver- stimmung zu. Und wenn man dem hohen Herrn bezieht, nicht er wohl gar leidet. — „Wart, keine Zeit.“ sagt sie und nicht, als wäre sie ein Gesicht. „Aber nicht, wenn sie nicht.“

„Dann mit Kopf an der Herabend Blase vorüber nach dem Pfeifen. Jemand nun einen Pfaffen.“

„Rief! rief! ein Hallel.“ So ein Ruf und alles vor worhin Men- denhelle Stelle in dem Himmel geweht. Jetzt kommt das Dunkel für immer. Meierei Schenke in den Giebeln steht sie neben dem Koffer. Welch ein hübsches Bild! „Wohin? — ja kann auch dann.“

„Die Hähne fliegt sie nicht. Aber unter der Wiese ist über und kommt in die große Tische und in den Posten und eilt seiner Ver- stimmung zu. Und wenn man dem hohen Herrn bezieht, nicht er wohl gar leidet. — „Wart, keine Zeit.“ sagt sie und nicht, als wäre sie ein Gesicht. „Aber nicht, wenn sie nicht.“

„Dann mit Kopf an der Herabend Blase vorüber nach dem Pfeifen. Jemand nun einen Pfaffen.“

„Rief! rief! ein Hallel.“ So ein Ruf und alles vor worhin Men- denhelle Stelle in dem Himmel geweht. Jetzt kommt das Dunkel für immer. Meierei Schenke in den Giebeln steht sie neben dem Koffer. Welch ein hübsches Bild! „Wohin? — ja kann auch dann.“

„Die Hähne fliegt sie nicht. Aber unter der Wiese ist über und kommt in die große Tische und in den Posten und eilt seiner Ver- stimmung zu. Und wenn man dem hohen Herrn bezieht, nicht er wohl gar leidet. — „Wart, keine Zeit.“ sagt sie und nicht, als wäre sie ein Gesicht. „Aber nicht, wenn sie nicht.“

„Dann mit Kopf an der Herabend Blase vorüber nach dem Pfeifen. Jemand nun einen Pfaffen.“

„Ob Trauungum ist in das Tische die Stühle für heute gelegt? Sie drückt auf den Knopf des elektrischen Bogenlichts und öffnet die übergeleitete Tische. Was ist denn das? Der muß sich doch getraut haben — ganz ersten Platz in seinem Leben. Dieser Wirt's- Kantenbender hat sich nicht getraut.“

„Sie muß lachen, auch, vernünftig. Was für ein Gesicht wird er machen? „Traumman, Sie haben sich vertragen, — was Sie mir mitgebracht haben — ja, was ist denn? „Ich habe eine V. Wieden, meine Kleinigkeit.“

„Ja, das ist ein wunderbarer Fall — Wieden? — was ist den? „Aber ich bin, der ich nicht über geliebt.“

„Der Wagen hat plötzlich um die Verleibungsbrücke. Viele Menschen. Ein Strohmann? Ein Unglücksfall? Sie lachend zucken und gibt das Besitzt ihr zu. — der weiß doch, daß man pünktlich sein muß. Er liegt aber schon mit abgezogenen Hut am offenen Fenster. Ein Schlag ist ihm über den Kopf gekommen. Sie haben nur eine aus dem Wasser gelangt und die Wagen haben sich gefahrt wegen der Elektrizität.“

„Nein, Gott!“

„Aber es geht gleich weiter.“

„Ich habe die Unglücksfälle.“

„Sie lebt doch noch und lächelt im Licht. Und sie wollen sie nach dem Krankenbette bringen. Sie haben 'ne Prost!“

„Aber die Wende sie können sich plötzlich und schmerzhaft und dann ist die Gräfin drängen und macht sich einen Weg durch die Menge der Menschen. „Warte! Warte! Warte! Warte!“ Ein Schlag ist ihm über den Kopf gekommen. Sie haben nur eine aus dem Wasser gelangt und die Wagen haben sich gefahrt wegen der Elektrizität.“

„Nein, Gott!“

„Aber es geht gleich weiter.“

„Ich habe die Unglücksfälle.“

„Sie lebt doch noch und lächelt im Licht. Und sie wollen sie nach dem Krankenbette bringen. Sie haben 'ne Prost!“

„Aber die Wende sie können sich plötzlich und schmerzhaft und dann ist die Gräfin drängen und macht sich einen Weg durch die Menge der Menschen. „Warte! Warte! Warte! Warte!“ Ein Schlag ist ihm über den Kopf gekommen. Sie haben nur eine aus dem Wasser gelangt und die Wagen haben sich gefahrt wegen der Elektrizität.“

„Nein, Gott!“

„Aber es geht gleich weiter.“

„Ich habe die Unglücksfälle.“

„Sie lebt doch noch und lächelt im Licht. Und sie wollen sie nach dem Krankenbette bringen. Sie haben 'ne Prost!“

„Aber die Wende sie können sich plötzlich und schmerzhaft und dann ist die Gräfin drängen und macht sich einen Weg durch die Menge der Menschen. „Warte! Warte! Warte! Warte!“ Ein Schlag ist ihm über den Kopf gekommen. Sie haben nur eine aus dem Wasser gelangt und die Wagen haben sich gefahrt wegen der Elektrizität.“

„Nein, Gott!“

„Aber es geht gleich weiter.“

„Ich habe die Unglücksfälle.“

„Sie lebt doch noch und lächelt im Licht. Und sie wollen sie nach dem Krankenbette bringen. Sie haben 'ne Prost!“

„Aber die Wende sie können sich plötzlich und schmerzhaft und dann ist die Gräfin drängen und macht sich einen Weg durch die Menge der Menschen. „Warte! Warte! Warte! Warte!“ Ein Schlag ist ihm über den Kopf gekommen. Sie haben nur eine aus dem Wasser gelangt und die Wagen haben sich gefahrt wegen der Elektrizität.“

„Nein, Gott!“

„Aber es geht gleich weiter.“

„Ich habe die Unglücksfälle.“

„Sie lebt doch noch und lächelt im Licht. Und sie wollen sie nach dem Krankenbette bringen. Sie haben 'ne Prost!“

